

Erscheint täglich
ausgenommen mit Ausnahme der
Sonntage und Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 50 Pf., 1/2jährlich 1.50 M.,
jährlich 3.00 M. in Vorauszahlung.
Durch
den Post bezogen 1.65 M.

„Die Neue Welt“
(Anzeigenbeilage), durch
die Post nicht bezogen, kostet
monatlich 10 Pf., 1/2jährlich 30 Pf.

Wolfsblatt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißfels-Zeit,
Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Telephon-Nr. 1047.

Redaktion und Expedition: **Griffstraße 21, erster Hof parterre rechts.**

Telegraph-Adresse: **Wolfsblatt Halle/ans.**

Telephon-Nr. 1047.

Nr. 179

Halle a. S., Mittwoch, den 3. August 1898.

9. Jahrg.

Wie Erdarbeiter leben.

Es ist ein kirchensünderiger Herr, der Schriftsteller
M. Bode, der folgende Schilderung vom Leben der Er-
darbeiter entwirft:

Unter den deutschen Arbeitern stehen die Erdarbeiter in
der allgemeinen Befähigung am niedrigsten. Diese unsere Mit-
bürger, denen wir unsere Eisenbahnen und Kanäle ver-
danken, von denen wir in Zukunft noch so manchen neuen
Verkehrsweg erwarten, sind wie Ausgestoßene, für die nie-
mand ein Herz hat. Recht viele von ihnen leben dahin wie
Tiere, und ihre Arbeitgeber lassen sie gewähren; auch die
staatlichen Behörden kümmern sich herzlich wenig um sie,
und die Kirche nimmt nur selten Anteil an ihnen.

Vor einigen Monaten sah ich bei Unna in Westfalen,
wie eine preussische Staatsbahn gebaut wird. Man
führte mich in die Arbeiterkantine zu Kesselhütten. Sie war
aufsen und innen ein Ideal eine Hölle: eine hohe Wand
teilte sie in zwei Teile, wovon der eine für die zahmen, der
andere für die wilden Menschen bestimmt war. Verschoß
man eine Thür, so waren beide völlig getrennt und nur ein
Wandfensterchen blieb offen, um den Walden den Schnaps
schoppenweise heranzureichen; denn anders trinken sie ihn
nicht. Der Raum für die „Wilden“, d. h. die Arbeiter be-
stand aus einer hölzernen, schmutzigen, frostigen Abtheilung,
an die sich dann kleine Verschlässe schlossen, in denen sechs
„Beiten“ untergebracht waren. In diese legen sich die Leute
mit den Kleibern, den Stiefeln und allem Schmutz hinein;
vom Ungeziefer und Gestank will ich nicht erst reden; irgend
ein Bekleidungsstück sah ich nicht, die Leute schienen nichts
andere zu besitzen als die schmutzigen Sachen auf dem Leibe.
Die Beite im Vorderen trug mir: „Lieber Bied hat es
besser als die Arbeiter in jener Kantine“, und ich mußte
mich wundern, daß die Leute sich nicht lieber ins
Büchlein bringen.

Aus Wölln berichtet Bode:

Die lebigen Arbeiter hausen bei diesem Kanalbau meist in
den Dörfern, die der Strecke am nächsten liegen; auch ihre
Unterbringung ist sehr schlecht. In einem Dörfle
hat ein Arbeiter, der zugleich Gemeindevorsteher ist, fünfzig Leute
auf seinem Hofe untergebracht, **die vier bis zehn in einem
Schweinestoben** — ich meine einen **kleinräucherlichen
Schweinestoben**, denn auf großen Gütern sind diese Ställe
luftiger und gesünder. Einige dieser Wohnstätten haben
nur eine Öffnung, die Thür; dicht vor ihr duften Faßge-
rube und Holz. Bei einem Stall, in dem acht Mann
ihre ganzen Dagein zusammen haben, schäpften wie die Breite
auf 2,20 Meter, die Länge 3,80 Meter, die Höhe 1,80
Meter; der Fußboden ist bloße Erde, die Stiefel-
abdrücke zeigt, aber mit runden Kopfsteinen ge-
pflastert; durch die Decke hängt Hen und Stroh herab;
die Beiten sind Ratten aus ungehobeltem Holz, je zwei über-
einander. Es schlafen stets zwei Leute in einem Beite,
was allerdings auch bei den Gutsbesitzern in der Gegend
Sitte ist. Und was bringt ein solcher Stall ein?
Die Leute zahlen für Logis und Rasse fast überall 2,50 M.
für die Woche, selten nur 2 M.; das macht für die als Bei-
spiel genommene Hölle **800 bis 1000 M. im Jahre**,
also ebenso viel wie in der Großstadt eine feine
herkömmliche Etage einbringt.

In diesen Wohnungsverhältnissen kommt eine entsetzende
Ernährung. Kaffee wird morgens und abends gegeben;
wo die Leute über keine Beschäftigung zu klagen haben,
können sie ihn doch schwerlich von einem anderen Birt be-
ziehen. Während des Tages wird ihnen Schnaps und Bier
an die Arbeitstätte gebracht, Kaffee nicht. Ich sah einen
Birt, auch nachmittags den Leuten Kaffee anzubieten; er
erklärte, dazu keine Arbeitsstätte mehr zu haben. Am Schnaps
ist allerdings viel bequemer Geld zu verdienen. Auch Wirtge-
essen wird den Leuten an die Strecke gebracht; ob überall,
weiß ich nicht. Viele erklären das Essen für schlecht, es ist
unterwegs kalt geworden, und wo soll man es einnehmen?
Gegen Regen und Schnee, Sonne und Wind,
Kälte und Hitze ist nirgends Schutz; auf dem nassen
Boden hockend eine kalte Spelatankeleuppe zu essen, dazu
haben wenige Lust.

Dazu kommt die **übermäßige Arbeitszeit**. Offiziell
fängt sie früh um 5 Uhr an und hört sie abends um 7 Uhr
auf. Aber viele haben anderthalb Stunden Weg, und oft
sind Ueberstunden zu machen. Die in Wölln wohnenden
Beiten müssen gleich nach 3 Uhr aufstehen und kommen oft
erst um 9 oder 10 Uhr von der Arbeit nach Hause. Von
einem hörte ich, der drei Tage hinter einander **sechzehn
Stunden** arbeitete. Natürlich thun das die Beiten
alle freiwillig; wenn's ihnen nicht paßt, können
sie ja gehen. Das die Menschen **aus einer Art Ar-
beitszwang** sind, sieht man ihnen an den Gesichtern an;
Arbeitszwang sind hier am Kanal doch viel mächtiger und
gestreiter als am Bahnbau in Westfalen; sie hätten einen

zweiten Anzug und eine kleine Kiste, also doch etwas
„Eigentum“.

Ferner sind namentlich die Leute vor den Bitterungs-
verhältnissen zu schützen, die so oft zum Schnapsgegnis ver-
leiten. Außer Wittermänteln und Witterhüten, deren
Lieferung z. B. die neue Verpolgordnung für das Ober-
bergamt Breslau den Gruben vorschreibt, kommen da Schutz-
hüten, Strandkörbe, Soldatensteck und aus Stroh geflochtene
große Felshirne in Frage.

Wenn wir Geld sammeln, damit die Bergarbeiter überall
in den Alpen bei immerhin entbehrlichen Bergbefestigungen
Schutzhütten vorfinden, so können wir vielleicht auch diesen
am wenigsten begünstigten Arbeitern bei ihrer notwendigen,
dem Lande zum Nutzen gereichenden Arbeit gegen Hitze,
Kälte und Risse Halsen schaffen und ihnen einen Ofen
hineinschicken, um ihre Glieder, Kleider und Speisen zu er-
wärmen.

Große Verbesserungen im Lobe der deutschen Erdarbeiter
sind eben so gut möglich, wie sie bringend nötig sind. So
wie die Dinge jetzt liegen, sind sie eine Schande für den
Staat, für die Kirchen, für uns alle.

Tagessgeschichte.

„Das Wunder“. Das Organ des Scharfmachers
Stumm, die Post, giebt einer Zeitschrift Raum, in welcher
ein neues Umsturzesgebot verlangt wird. Das sei „das
Wunder“, was nach den Erfahrungen der jüngsten Reichs-
tagswahlbewegung wegen der heute vor uns aller Augen
betrieblernen Verfassung der Volksseele, wegen der immer
weitergehenden Aufspaltung der Arbeitnehmer gegen die Arbeit-
geber, wegen der planmäßigen Anregung zum Klassenhaß
und Klassenkampf gefordert werden müsse“. Dies Agi-
tationsgebot, wie die Post es nennt, müsse etwa folgen-
den Inhalt haben: „Der die Grundlagen der bestehenden
Staats- und Verfassungsordnung, insbesondere den Bestand
des Reiches in seiner gegenwärtigen Gestalt, die Monarchie,
die vom Staate anerkannten kirchlichen Institutionen, die Ehe
und Familie, das Privatigentum, die Rechtspflege, die Heeres-
einrichtungen gewohnheits- oder berufsähnlich in Verlam-
mungen, Zeitungen, Druckschriften aller Art in bewußt ge-
hässlicher Weise angreift, wird mit lebenslänglicher bis zu fünf
Jahren befristet. Daneben kann auf Geldstrafe, im Wieder-
holungsfall auch auf Landesverweisung erkannt werden.
In denjenigen Fällen, in denen auf Grund des ersten Satzes
auf eine Gefängnisstrafe von mindestens zwei Jahren erkannt
wird, tritt zugleich Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf
mindestens fünf Jahre ein.“ Für ein solches Agitationsgebot
„zum Schutz unserer heiligsten nationalen Güter gegen deren
gewerksmäßige Verfleinerer“ wird auf die Zustimmung der
Konserwativen, der Nationalliberalen und so vieler Zentrums-
abgeordneten gerechnet, wie zur Mehrheit in der Reichstag-
ausführung sind. „Sollte aber wider Erwarten die Mehrheit
der Zentrumsfraktion verfallen“, so werde eine Reichstags-
auflösung im Falle der Mehrheit bringen.“ — Die Herren
konserwativen Umstürzer scheinen lebhaftes Verlangen dar-
zu zu tragen, daß ihnen, wie bei der letzten Umsturzesdebatte,
wieder einmal ihr Sündenregister vorgehalten und dadurch
der Nachweis erbracht wird, daß sie die Ehe untergraben,
daß sie das Privatigentum den Arbeitern rauben, daß sie
das Reichsbewußtsein erwidern z. z. Nun, sie mögen nur
mit ihrem Agitationsgebot kommen; die Ruffe dazu wird
von der Sozialdemokratie komponiert werden.

Auch Innungen rebellieren gegen den Mili-
tarismus. Der in Chemnitz abgehaltene Verbandstag der
sächsischen Schuhmacher Innungen erklärte, er erblicke in der
militärischen Aufhebung dienlichst jenseit unantastlicher Schutzmä-
cher zu Oekonomienwerten eine Ausnahmemaßregel
gegen das Schutzgewerbe. Der Verbandstag beschloß,
die sächsische Regierung zu ersuchen, darauf hinzuwirken,
daß dieser Ausnahmezustand befristet werde.

Unglaublich, aber wahr. Der Generalinspektor Dr.
Gimatis in Rottom (Oberhessen) hat sich zu den
Leuten gestellt, die den wegen Beteiligung an der sozial-
demokratischen Wahlagitiation Gemäßigten den Hof nach-
rufen: „Gehen Sie jetzt zu den Sozialdemokraten und lassen
Sie sich helfen!“ Die Worte sagte er zu einem Gemä-
gerten, der dreißig Jahre (!) auf der Baillonschleife bei
Regeln gearbeitet hatte und den Generalinspektor ihm solle.
Was er gegenüber der ungeredensfertigen Entlassung ihm solle.
Statt eines guten Rates blutigen Hof. Das hätte der
Arbeiter nicht erwartet. Im letzten Bande der Zeitschrift der
1. preussischen Gewerbeämter berichtet Gewerbeamt Pfab-
Doppel mit auffälliger Breite, daß die polnisch-sozialistischen
Bäcker — es gibt aber nur zwei — die Arbeiter mit Wä-
stren gegen die Gewerkschaftsbeamten erfüllen. Wenn
Herr Gimatis einen Hufe juchenden Arbeiter so absperrt,
braucht er sich nicht über das Mitstrahlen zu beschweren.
Arbeit für den Staatsanwalt. Der Zentral Vor-
stand der deutschen Bäckereinnungen Germania hat in

aller Form über die sozialdemokratischen Bäckereien Ham-
burgs und ihre Lieferanten den Vopstot verhängt. In
einem vom genannten Verbands verbreiteten Zirkular heißt
es nach einer recht einseitig gefärbten Darstellung des Ham-
burger Streits und seiner Ursachen:

Wir stellen daher das ebeno freundliche wie dringende Er-
suchen an alle deutschen Kollegen, den den letzten Kräften,
Richtshändlern, Gefährlichen und sonstigen Ge-
darslieferanten, die an die Genossenschaftsbäcker „Vor-
wärts“ oder an die sonst vom Genossenschaftsartikel geleiteten
Bäckereien Waren liefern, ferner nicht mehr zu laufen!

Alle Wärlern und Bäckereilieferanten der Bäckerei ersehen
wir, sich auf die Seite der Bäckereilieferer resp. Bürgerrecht zu
stellen, den sozialistischen Betrieben nichts mehr zu
verkaufen und sich in dem uns auferlegenden Kampfe an
unsere Seite zu stellen, damit die furchtbaren Schädigungen bald
aufhören und das freie Bürgeramt nicht der brutalen Gewalt
der Sozialdemokratie überlassen wird.

Auf eine Zurückweisung aller dieser falschen Behauptungen
und halslosen Delaminationen brauchen wir uns nicht mehr
einlassen. Selbst Wärlern, die sonst nicht in dem Bereiche
der Arbeiterfraktion stehen, haben eingehend nach-
gewiesen, daß der Hamburger Streik und noch mehr seine
Folgen in wesentlichen auf die unverständige Haltung der
Meister gegenüber den vollst. berechtigten Forderungen der
Gestellten zurückzuführen sind. So konstatieren wir nur, daß
auch die Arbeitgeberverbände zu dem Kampfmittel des Vopstot
greifen, während sie noch vor nicht allzu langer Zeit
indrischig nach dem Staatsanwalt schrien, wenn einmal
seitens der Arbeitnehmer von diesem Kampfmittel Gebrauch
gemacht würde. Uebrigens scheint sich auch die Anhängung
der Staatsanwälte und der Gerichte in der Beurteilung des
Vopstot von Grund aus geändert zu haben. Denn während
nach der früheren Praxis die Verfasser und die Verbreiter
von Vopstotverleumdungen unausschließlich mindestens auf Grund
des großen Ungehörigkeitsparagrafen verfolgt und auch verurteilt
wurden, hört man anlässlich des von den Bäckereilieferern ge-
übten Vopstot, durch den doch gewiß große „Beinigung“
erzeugt wird, nichts von solchen Strafverfolgungen und Ver-
urteilungen. Dabei machen die Vorstände der Bäckere-
Innungen Hamburg, Altona und Wandsb. ganz ungeniert
folgendes bekannt: „Vopstot. Wir machen alle
Kollegen, sowie auch die Herren Wärlernbesitzer darauf auf-
merksam, daß die Wärlernbesitzer D. K. Behn, Otten, und
John Staronow, Diebstahlsverdächtige, der Vereinigung der
Müller und Wärlernbesitzer nicht beigetreten sind. Die Vor-
stände der Bäckere-Innungen Hamburg, Altona und Wands-
b.“

Proffizjäger. Nach Ablauf des Antipyrin- Patentes,
das den Höchster Farbwerten gehörte und ihnen Millionen
abgemorfen hat, ist der Preis des vielgebrauchten Wirk-
mittels von 105 M. auf 2,75 M. für das Kilo gesunken.
Man nun ein neues Gebot für Proffizjäger sich zu sichern,
haben die Höchster Farbwerte ein zusammengefügtes Antip-
yrin fitt schäufen lassen und in den Handel gebracht. Das
neue Mittel heißt als Antipyrin mit einem kleinen Zulage
von Zitronensäure und Koffein. Beide Präparate sind
billiger als das reine Antipyrin. Erbsen loter hat das Kilo
des neuen, Wigränin gestauten Wirkmittels 98,50 M.
Aljo reines Antipyrin kostet 20,75 M., vermischt Antip-
yrin mit dem geschätzten Koffein Wigränin 98,50 M.

Kunst bringt Kunst. Der Hauptmann Joseph Lauff,
der in seinen Mühestunden auch Hohenjollerndramen dirigiert,
wie den Tragödien, wurde in die neueröffnete Jatenbau-
rat resp. Dramaturgiestelle des Hoftheaters berufen. In
militärischen Kreisen ist man allgemein der Ansicht, daß diese
Veretzung zur Hebung einer gewissen Kunstschätzung bedeutend
beitragen wird. Dr. militärische Geist ist, nach den An-
sichungen hoher Kunstwerke, überhaupt in der modernen
Kunst zu wenig zur Geltung gekommen, welchen Uebelstände
endlich abgehoben werden soll.

Was in Deutschland undenkbar ist. Borise Wode
wurde in London unter dem Vorhitz des Bischofs von Lon-
don ein von Vertretern aller Klassen und Parteien befragtes
Meeting abgehalten, das die Bildung eines Forts beabsichtigte,
aus dem Frauen und Kinder, die wegen ihrer Auslagen vor
Fahrrit-Fahrrittern, Sanitäts-Fahrrittern z. von Unternehmern
gemäßregelt werden, unterläßt werden sollen. So bezeich-
net es ist, daß selbst in England Gegenmaßnahmen gegen
solche Beinträchtigungen der persönlichen Freiheit noch er-
forderlich sind, so charakteristisch ist andererseits die Hitz der
Unternehmer dieses „Industrial Law Amendment Fund“ (Fonds
für Entschädigungen zur Aufrechterhaltung der Gewerbe-
gesetzgebung). Da finden wir das politisch tabuläre Ehepaar
Zennant-Abraham (Frau Zennant-Abraham) war vor ihrer
Verheiratung selbst Fawit (Industrielle) und das ebenfalls
tabuläre Ehepaar Wite mit je 1000 M., den konserwativen
Sir John Stirling-Maxwell mit 500 M., den wichtigst-
liberalen Herzog von Westminster mit 400 M. und noch
viele Mitglieder der politischen Welt, der Geburts- und Selb-
aristokratie (sowie der gelehrten Berufs mit namhaften Bei-

Freie Forschung und freie Lehre der Wissenschaft.

Auf dem fünften deutschen Historikertag zu Nürnberg von diesem Jahre hat am 13. April Prof. Kaufmann...

Es ist augenscheinlich Thatsache, daß Kunst und Handwerk so allmählig ineinander übergehen, daß eine scharfe und reinliche Grenzlinie zu ziehen so gut wie unmöglich ist...

Auf dem Gebiete der Wissenschaft steht es genau ebenso. Erkenntnis und Urteilsbewußtsein des gemeinen Menschen...

Wer also der Wissenschaft auf die Strümpfe helfen will, der thut gut daran, von unten auf mit seiner fördernden und reformierenden Arbeit anzufangen.

Kaufmann hat ganz recht, wenn er sagt:

Ein Pariser Bild.

Aus den Aufzeichnungen eines Arztes in's Deutsche übertragen von Karl Wiestenthal.

(Schluß.)

Am andern Morgen dachte er das Wenige, was er befehl, zu tun, hätte seine Eltern und seine Schwester zum Abschiede noch einmal an die Eltern...

Die Kinder wurden auf diese Art schnell Doppelwitwen geworden und die Not der unglücklichen Tochter war größer als je.

Die Winter kam unvorhersehbar, das Mädchen arbeitete ununterbrochen alle Tage bis in die Nacht hinein...

Als sie tags darauf ihre fertige Arbeit wieder in das Geschäft trat, fand man, daß seine nicht so gut sei als gewöhnlich...

Das Mädchen sah wieder in der frostigen Kammer und weinte bitterlich. Die wahren Feinde, die sie für ihre letzte Arbeit empfunden hatte, wie weit konnten sie reichen...

Das Mädchen sah wieder in der frostigen Kammer und weinte bitterlich. Die wahren Feinde, die sie für ihre letzte Arbeit empfunden hatte, wie weit konnten sie reichen...

Das Mädchen sah wieder in der frostigen Kammer und weinte bitterlich. Die wahren Feinde, die sie für ihre letzte Arbeit empfunden hatte, wie weit konnten sie reichen...

Das Mädchen sah wieder in der frostigen Kammer und weinte bitterlich. Die wahren Feinde, die sie für ihre letzte Arbeit empfunden hatte, wie weit konnten sie reichen...

Das Mädchen sah wieder in der frostigen Kammer und weinte bitterlich. Die wahren Feinde, die sie für ihre letzte Arbeit empfunden hatte, wie weit konnten sie reichen...

Das Mädchen sah wieder in der frostigen Kammer und weinte bitterlich. Die wahren Feinde, die sie für ihre letzte Arbeit empfunden hatte, wie weit konnten sie reichen...

Das Mädchen sah wieder in der frostigen Kammer und weinte bitterlich. Die wahren Feinde, die sie für ihre letzte Arbeit empfunden hatte, wie weit konnten sie reichen...

„Die Forschung fordert die volle Freiheit, ihre Schranke ist einzig ihr eigenes Arbeitsbedürfnis, und darum giebt es auch für die akademischen Lehrer, die ja als Forscher...

Das ist gewiß alles sehr gut und schön. So lange wir aber nicht volle Glaubens-, Gewissens-, Meinungs-, Rede- und Pressefreiheit haben, so lange ist für eine Freiheit der Wissenschaft und ihrer Lehrer kein Raum.

Im Volke sind die Wurzeln auch der Wissenschaften und Künste, und wer die geistige und technische Arbeit des Volkes hemmt und beeinträchtigt, der schädigt zugleich auch Wissenschaft und Kunst in ihrem inneren Lebensmark.

Raum man doch auch der Geschichte der Wissenschaften und Künste den Nachweis führen, daß ihre größten Reformen und Fortschritte stets veranlaßt und bedingt waren durch innigere Verührung mit der ungeschützten Naturkraft der breiten Massen des Volkes...

Unter unseren mittelalterlich-bürokratisch-kapitalistischen Einrichtungen im Klassenstaat ist es gar nicht möglich, die gesamten geistigen Kräfte unseres Volkes zur Entfaltung zu bringen.

Der ganze Vortrag Kaufmanns, herzlich gut gemeint und abgesehen von der Frage der Loslösung freier Wissenschaft und ihrer Lehre vom gesamten Volkswirtschaftswesen, ist ihrer nicht billigen, durchaus treffend in seinen einzelnen Ausführungen, fruchtbar an dem einen festesten Punkte...

*) Aus dieser Schranke will Kaufmann beliebige keinen Strich gedrückt wissen gegen kräftige Ausdrücke der Meinungen und Überzeugungen wie wir zu heututage leider so häufig sehen.

wer weiß, ob er überhaupt ihren Brief erhalten; das Mädchen war frohlos.

Fünf Tage darob und barste sie, um nur recht lange an dem erhaltenen Gelde zu haben, da — als sie eines Tages von ihrem Vater aufstund, bemerkte sie mit Schrecken, daß auch der letzte Sou vergeben war.

Das Mädchen wollte sie durch die Straßen von Paris wandern und in den Verkaufsstellen bittend und flehen, um auch nur die geringste Arbeit zu erhalten.

Sie sah vor einem gedrochnen Spiegelglatte, um ihre Haare zu ordnen. Es war dies ihre einzige Unterredung, die sie hatte mit sich selbst.

Das Mädchen nahm die 20 Francs und ging; sie hatte doch wieder auf einige Zeit zu leben. Aber als sie aus dem Laden in die kalte Dezemberluft trat, war sie empfindlich an den Kopf, der seiner natürlichen Befriedigung beraubt war...

Es war ein lauer Frühlingabend. Sie legte sich auf einen Steinboden und starrte gedankenlos in die Luft.

Das Mädchen sah wieder in der frostigen Kammer und weinte bitterlich. Die wahren Feinde, die sie für ihre letzte Arbeit empfunden hatte, wie weit konnten sie reichen...

Das Mädchen sah wieder in der frostigen Kammer und weinte bitterlich. Die wahren Feinde, die sie für ihre letzte Arbeit empfunden hatte, wie weit konnten sie reichen...

Das Mädchen sah wieder in der frostigen Kammer und weinte bitterlich. Die wahren Feinde, die sie für ihre letzte Arbeit empfunden hatte, wie weit konnten sie reichen...

Das Mädchen sah wieder in der frostigen Kammer und weinte bitterlich. Die wahren Feinde, die sie für ihre letzte Arbeit empfunden hatte, wie weit konnten sie reichen...

Das Mädchen sah wieder in der frostigen Kammer und weinte bitterlich. Die wahren Feinde, die sie für ihre letzte Arbeit empfunden hatte, wie weit konnten sie reichen...

Das Mädchen sah wieder in der frostigen Kammer und weinte bitterlich. Die wahren Feinde, die sie für ihre letzte Arbeit empfunden hatte, wie weit konnten sie reichen...

Das Mädchen sah wieder in der frostigen Kammer und weinte bitterlich. Die wahren Feinde, die sie für ihre letzte Arbeit empfunden hatte, wie weit konnten sie reichen...

Das Mädchen sah wieder in der frostigen Kammer und weinte bitterlich. Die wahren Feinde, die sie für ihre letzte Arbeit empfunden hatte, wie weit konnten sie reichen...

Das Mädchen sah wieder in der frostigen Kammer und weinte bitterlich. Die wahren Feinde, die sie für ihre letzte Arbeit empfunden hatte, wie weit konnten sie reichen...

Das Mädchen sah wieder in der frostigen Kammer und weinte bitterlich. Die wahren Feinde, die sie für ihre letzte Arbeit empfunden hatte, wie weit konnten sie reichen...

Das Mädchen sah wieder in der frostigen Kammer und weinte bitterlich. Die wahren Feinde, die sie für ihre letzte Arbeit empfunden hatte, wie weit konnten sie reichen...

Das Mädchen sah wieder in der frostigen Kammer und weinte bitterlich. Die wahren Feinde, die sie für ihre letzte Arbeit empfunden hatte, wie weit konnten sie reichen...

Das Mädchen sah wieder in der frostigen Kammer und weinte bitterlich. Die wahren Feinde, die sie für ihre letzte Arbeit empfunden hatte, wie weit konnten sie reichen...

Das Mädchen sah wieder in der frostigen Kammer und weinte bitterlich. Die wahren Feinde, die sie für ihre letzte Arbeit empfunden hatte, wie weit konnten sie reichen...

er rebet von den Dingen, wie sie sein sollten, wie sie aber nicht sind. Das indische fertig gestellte dreizehnte Gesetz gegen die Privatdozenten konnte Herr Professor Kaufmann...

Solche Duldung, solche Geduldigkeit paßt in den Staat der Stumm, Mitleid, Wohlwollens und Konjorten wie die Faust aufs Auge!

Der evangelisch-lutherische christliche Staat Preußen hat ja, wie Kaufmann selbst sehr klar darstellt, keine Kant, Wolff, Arndt, Beute u. s. w. gehabt und abgelegt, protestant und gemäßigt noch Voten, genau so wie das katholische Sachten seinen A. S. Francke und Thomajus, Baiern seinen Prankl u. a. m.

Im neuen Deutschen Reich endlich hat man gar keine Ursache, sich über die Regiererei der Acquisition des Mittelalters und des absolutistischen Polizeistaates des vorigen Jahrhunderts aufzujucken und nachträglich zu erheben.

Für den Geist der Kameradschaftlichkeit, der nach dem Appell des Generals von Spill in manche Kriegereerein eingezogen ist, ist ein Vorbild bezeichnet, über den das Landesbühnen Institut berichtet.

Der Beamte schaute ihr in das blaue Antlitz, die schönen Züge zeigten ihn, denn er glaubte, einer seiner Mädchen vor sich zu haben, die der einbreitenden Dämmerung bis zum Wogen der Straßen von Paris überfluten und sich ihr Recht auf schärfste Art zu verschaffen zu suchen.

Das Mädchen sah wieder in der frostigen Kammer und weinte bitterlich. Die wahren Feinde, die sie für ihre letzte Arbeit empfunden hatte, wie weit konnten sie reichen...

Das Mädchen sah wieder in der frostigen Kammer und weinte bitterlich. Die wahren Feinde, die sie für ihre letzte Arbeit empfunden hatte, wie weit konnten sie reichen...

Das Mädchen sah wieder in der frostigen Kammer und weinte bitterlich. Die wahren Feinde, die sie für ihre letzte Arbeit empfunden hatte, wie weit konnten sie reichen...

Das Mädchen sah wieder in der frostigen Kammer und weinte bitterlich. Die wahren Feinde, die sie für ihre letzte Arbeit empfunden hatte, wie weit konnten sie reichen...

Das Mädchen sah wieder in der frostigen Kammer und weinte bitterlich. Die wahren Feinde, die sie für ihre letzte Arbeit empfunden hatte, wie weit konnten sie reichen...

Das Mädchen sah wieder in der frostigen Kammer und weinte bitterlich. Die wahren Feinde, die sie für ihre letzte Arbeit empfunden hatte, wie weit konnten sie reichen...

Das Mädchen sah wieder in der frostigen Kammer und weinte bitterlich. Die wahren Feinde, die sie für ihre letzte Arbeit empfunden hatte, wie weit konnten sie reichen...

Das Mädchen sah wieder in der frostigen Kammer und weinte bitterlich. Die wahren Feinde, die sie für ihre letzte Arbeit empfunden hatte, wie weit konnten sie reichen...

Das Mädchen sah wieder in der frostigen Kammer und weinte bitterlich. Die wahren Feinde, die sie für ihre letzte Arbeit empfunden hatte, wie weit konnten sie reichen...

Das Mädchen sah wieder in der frostigen Kammer und weinte bitterlich. Die wahren Feinde, die sie für ihre letzte Arbeit empfunden hatte, wie weit konnten sie reichen...

Das Mädchen sah wieder in der frostigen Kammer und weinte bitterlich. Die wahren Feinde, die sie für ihre letzte Arbeit empfunden hatte, wie weit konnten sie reichen...

Das Mädchen sah wieder in der frostigen Kammer und weinte bitterlich. Die wahren Feinde, die sie für ihre letzte Arbeit empfunden hatte, wie weit konnten sie reichen...

Das Mädchen sah wieder in der frostigen Kammer und weinte bitterlich. Die wahren Feinde, die sie für ihre letzte Arbeit empfunden hatte, wie weit konnten sie reichen...

Das Mädchen sah wieder in der frostigen Kammer und weinte bitterlich. Die wahren Feinde, die sie für ihre letzte Arbeit empfunden hatte, wie weit konnten sie reichen...

Das Mädchen sah wieder in der frostigen Kammer und weinte bitterlich. Die wahren Feinde, die sie für ihre letzte Arbeit empfunden hatte, wie weit konnten sie reichen...

Das Mädchen sah wieder in der frostigen Kammer und weinte bitterlich. Die wahren Feinde, die sie für ihre letzte Arbeit empfunden hatte, wie weit konnten sie reichen...

Das Mädchen sah wieder in der frostigen Kammer und weinte bitterlich. Die wahren Feinde, die sie für ihre letzte Arbeit empfunden hatte, wie weit konnten sie reichen...

Das Mädchen sah wieder in der frostigen Kammer und weinte bitterlich. Die wahren Feinde, die sie für ihre letzte Arbeit empfunden hatte, wie weit konnten sie reichen...

Das Mädchen sah wieder in der frostigen Kammer und weinte bitterlich. Die wahren Feinde, die sie für ihre letzte Arbeit empfunden hatte, wie weit konnten sie reichen...

Das Mädchen sah wieder in der frostigen Kammer und weinte bitterlich. Die wahren Feinde, die sie für ihre letzte Arbeit empfunden hatte, wie weit konnten sie reichen...

Das Mädchen sah wieder in der frostigen Kammer und weinte bitterlich. Die wahren Feinde, die sie für ihre letzte Arbeit empfunden hatte, wie weit konnten sie reichen...

Duodrum für eine besondere Ehre gehalten, so können wir diese Art von Politiken nicht überlassen, dieses "Gerechtfertigt" zu freieren. ... Das in den Kriegserwartungen ganz andere Verhältnisse ...

Die "beste" Offiziers-Liste. 10.000 Offiziere mit den von ihnen abhängigen oder betraugten Persönlichkeiten ...

So zu leben in der Kreuzzeit, die einen umfangreichen Anteil vorerfüllt, um den Offizieren klar zu machen, daß nur die Kreuzzeit eine geeignete Behörde für sie ist ...

Der Widerspruch von der Behörde anderer Zeitungen soll folgender heftigerer Sermon dienen: ...

Was allen aber untergeordnet eine große Zahl vollständig fort harnais fischerer Väter durch ihre Schwach ausgedrückt ...

Was die Kreuzzeitung dabei vielleicht an ihren ehemaligen Chefredakteur von Hummerstein gedacht, der ebenso die Sittlichkeit verteidigte ...

Wählerkreis und Beamte in Hamburg. In der Deherzeitung Pädagogische Reform ist zu lesen: Die Nr. 28 dieses Blattes ...

Die Behauptung, daß die Beamten von der An- schauung des "liberalen" Bürgeriums, daß die Beamten von ihm ernannt werden ...

Die Behauptung, daß die Beamten von der An- schauung des "liberalen" Bürgeriums, daß die Beamten von ihm ernannt werden ...

Die Behauptung, daß die Beamten von der An- schauung des "liberalen" Bürgeriums, daß die Beamten von ihm ernannt werden ...

Die Behauptung, daß die Beamten von der An- schauung des "liberalen" Bürgeriums, daß die Beamten von ihm ernannt werden ...

Die Behauptung, daß die Beamten von der An- schauung des "liberalen" Bürgeriums, daß die Beamten von ihm ernannt werden ...

Die Behauptung, daß die Beamten von der An- schauung des "liberalen" Bürgeriums, daß die Beamten von ihm ernannt werden ...

Die Behauptung, daß die Beamten von der An- schauung des "liberalen" Bürgeriums, daß die Beamten von ihm ernannt werden ...

Sie hatte eine kostbare großen Dreieckenfranz empfangen aus einer Offiziersliste: Leopold II. König der Belgier, zur Erinnerung an die harmonischen Stunden im Treibhaus von Aachen.

Ein russisches Antlitzbild.

Im Laufe dieses Jahres habe, so schreibt der Vorkämpfer, einer unserer Freunde in dringenden Geschäfts Angelegenheiten eine Reise nach Russland zu machen ...

Der Herr schaut unser Freund, der von allem nichts verstanden hat, mit strenger Miene an, läßt sich von den Transportportieren, die sich als Polizisten entpuppen ...

Der Herr schaut unser Freund, der von allem nichts verstanden hat, mit strenger Miene an, läßt sich von den Transportportieren, die sich als Polizisten entpuppen ...

Der Herr schaut unser Freund, der von allem nichts verstanden hat, mit strenger Miene an, läßt sich von den Transportportieren, die sich als Polizisten entpuppen ...

Der Herr schaut unser Freund, der von allem nichts verstanden hat, mit strenger Miene an, läßt sich von den Transportportieren, die sich als Polizisten entpuppen ...

Der Herr schaut unser Freund, der von allem nichts verstanden hat, mit strenger Miene an, läßt sich von den Transportportieren, die sich als Polizisten entpuppen ...

Der Herr schaut unser Freund, der von allem nichts verstanden hat, mit strenger Miene an, läßt sich von den Transportportieren, die sich als Polizisten entpuppen ...

Der Herr schaut unser Freund, der von allem nichts verstanden hat, mit strenger Miene an, läßt sich von den Transportportieren, die sich als Polizisten entpuppen ...

Der Herr schaut unser Freund, der von allem nichts verstanden hat, mit strenger Miene an, läßt sich von den Transportportieren, die sich als Polizisten entpuppen ...

Der Herr schaut unser Freund, der von allem nichts verstanden hat, mit strenger Miene an, läßt sich von den Transportportieren, die sich als Polizisten entpuppen ...

Der Herr schaut unser Freund, der von allem nichts verstanden hat, mit strenger Miene an, läßt sich von den Transportportieren, die sich als Polizisten entpuppen ...

Der Herr schaut unser Freund, der von allem nichts verstanden hat, mit strenger Miene an, läßt sich von den Transportportieren, die sich als Polizisten entpuppen ...

Der Herr schaut unser Freund, der von allem nichts verstanden hat, mit strenger Miene an, läßt sich von den Transportportieren, die sich als Polizisten entpuppen ...

Der Herr schaut unser Freund, der von allem nichts verstanden hat, mit strenger Miene an, läßt sich von den Transportportieren, die sich als Polizisten entpuppen ...

Der Herr schaut unser Freund, der von allem nichts verstanden hat, mit strenger Miene an, läßt sich von den Transportportieren, die sich als Polizisten entpuppen ...

Wollte auf diese Weise um 20 Mt. geprellt, worauf dann die Sache den anderen Gafes und Restauranten schickungswillig mit worden ist ...

Die gute Kunde ist was was wert, aber nicht immer von Erfolg. Das mußte heute der 29jährige Arbeiter Gustav ...

Die gute Kunde ist was was wert, aber nicht immer von Erfolg. Das mußte heute der 29jährige Arbeiter Gustav ...

Die gute Kunde ist was was wert, aber nicht immer von Erfolg. Das mußte heute der 29jährige Arbeiter Gustav ...

Die gute Kunde ist was was wert, aber nicht immer von Erfolg. Das mußte heute der 29jährige Arbeiter Gustav ...

Die gute Kunde ist was was wert, aber nicht immer von Erfolg. Das mußte heute der 29jährige Arbeiter Gustav ...

Die gute Kunde ist was was wert, aber nicht immer von Erfolg. Das mußte heute der 29jährige Arbeiter Gustav ...

Die gute Kunde ist was was wert, aber nicht immer von Erfolg. Das mußte heute der 29jährige Arbeiter Gustav ...

Die gute Kunde ist was was wert, aber nicht immer von Erfolg. Das mußte heute der 29jährige Arbeiter Gustav ...

Die gute Kunde ist was was wert, aber nicht immer von Erfolg. Das mußte heute der 29jährige Arbeiter Gustav ...

Die gute Kunde ist was was wert, aber nicht immer von Erfolg. Das mußte heute der 29jährige Arbeiter Gustav ...

Die gute Kunde ist was was wert, aber nicht immer von Erfolg. Das mußte heute der 29jährige Arbeiter Gustav ...

Die gute Kunde ist was was wert, aber nicht immer von Erfolg. Das mußte heute der 29jährige Arbeiter Gustav ...

Die gute Kunde ist was was wert, aber nicht immer von Erfolg. Das mußte heute der 29jährige Arbeiter Gustav ...

Die gute Kunde ist was was wert, aber nicht immer von Erfolg. Das mußte heute der 29jährige Arbeiter Gustav ...

Die gute Kunde ist was was wert, aber nicht immer von Erfolg. Das mußte heute der 29jährige Arbeiter Gustav ...

Lokales und Provinzielles.

Arbeiter, aufgepaßt! Unter dieser Spitzmarke bringt unser Halberstädter Parteivorstand folgende, auch hier zu beherzigende Warnung: ...

ohne Namen 450 Mt., mit Namen 6.— Mt. In jeder sozialdemokratischen Parteibuchhandlung werden die Hauslegen (ohne Namen) für 2 Mt. verkauft ...

ohne Namen 450 Mt., mit Namen 6.— Mt. In jeder sozialdemokratischen Parteibuchhandlung werden die Hauslegen (ohne Namen) für 2 Mt. verkauft ...

ohne Namen 450 Mt., mit Namen 6.— Mt. In jeder sozialdemokratischen Parteibuchhandlung werden die Hauslegen (ohne Namen) für 2 Mt. verkauft ...

ohne Namen 450 Mt., mit Namen 6.— Mt. In jeder sozialdemokratischen Parteibuchhandlung werden die Hauslegen (ohne Namen) für 2 Mt. verkauft ...

ohne Namen 450 Mt., mit Namen 6.— Mt. In jeder sozialdemokratischen Parteibuchhandlung werden die Hauslegen (ohne Namen) für 2 Mt. verkauft ...

ohne Namen 450 Mt., mit Namen 6.— Mt. In jeder sozialdemokratischen Parteibuchhandlung werden die Hauslegen (ohne Namen) für 2 Mt. verkauft ...

ohne Namen 450 Mt., mit Namen 6.— Mt. In jeder sozialdemokratischen Parteibuchhandlung werden die Hauslegen (ohne Namen) für 2 Mt. verkauft ...

ohne Namen 450 Mt., mit Namen 6.— Mt. In jeder sozialdemokratischen Parteibuchhandlung werden die Hauslegen (ohne Namen) für 2 Mt. verkauft ...

ohne Namen 450 Mt., mit Namen 6.— Mt. In jeder sozialdemokratischen Parteibuchhandlung werden die Hauslegen (ohne Namen) für 2 Mt. verkauft ...

ohne Namen 450 Mt., mit Namen 6.— Mt. In jeder sozialdemokratischen Parteibuchhandlung werden die Hauslegen (ohne Namen) für 2 Mt. verkauft ...

ohne Namen 450 Mt., mit Namen 6.— Mt. In jeder sozialdemokratischen Parteibuchhandlung werden die Hauslegen (ohne Namen) für 2 Mt. verkauft ...

Vermischtes.

Die Studenten und das Sausen. In der Hauptversammlung des Deutschen Vereins gegen den Alkohol ...

Die Studenten und das Sausen. In der Hauptversammlung des Deutschen Vereins gegen den Alkohol ...

Die Studenten und das Sausen. In der Hauptversammlung des Deutschen Vereins gegen den Alkohol ...

Die Studenten und das Sausen. In der Hauptversammlung des Deutschen Vereins gegen den Alkohol ...

Die Studenten und das Sausen. In der Hauptversammlung des Deutschen Vereins gegen den Alkohol ...

Die Studenten und das Sausen. In der Hauptversammlung des Deutschen Vereins gegen den Alkohol ...

Die Studenten und das Sausen. In der Hauptversammlung des Deutschen Vereins gegen den Alkohol ...

Die Studenten und das Sausen. In der Hauptversammlung des Deutschen Vereins gegen den Alkohol ...

Die Studenten und das Sausen. In der Hauptversammlung des Deutschen Vereins gegen den Alkohol ...

Die Studenten und das Sausen. In der Hauptversammlung des Deutschen Vereins gegen den Alkohol ...

Die Studenten und das Sausen. In der Hauptversammlung des Deutschen Vereins gegen den Alkohol ...

Die Studenten und das Sausen. In der Hauptversammlung des Deutschen Vereins gegen den Alkohol ...

Die Studenten und das Sausen. In der Hauptversammlung des Deutschen Vereins gegen den Alkohol ...